



metropolregion hamburg

Handreichung für Kommunen zur Entwicklung eines nachhaltigen Leitbild am Beispiel des Vorgehens in der Samtgemeinde Gartow

Biosphäre.



Auf Basis der wissenschaftlichen Ausarbeitung von Jana Böhme, Leonie Dienst, Hannah Einhauser, Clara Hüther, Miranda Kiefer und Anne Kraudi innerhalb des Leitprojekts Bio.Re-Na der Metropolregion Hamburg



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Handreichung zum nachhaltigen Leitbild in Gartow

April 2022 bis März 2023



Gemeinsames Verständnis entwickeln

- Was verstehen wir unter Nachhaltigkeit?
- Welche nachhaltige Entwicklung ist für die Kommune wünschenswert?



Vorbereitung der Workshops

- **Ziel:** Lebensrealität der Einwohner:innen möglichst divers und aus verschiedenen Perspektiven abzubilden
- Unterschiedliche Schwerpunkte bei den Workshops setzen.
Hier:
 - 1. Ortschaftsexpert:innen** = Ziel: Lebensrealität der Einwohner:innen aller Ortschaften einfangen;
 - 2. Junge Bewohner:innen** = Ziel: Anforderungen der jüngeren Generation an die (Samt-)Gemeinde einfangen;
 - 3. Themenmultiplikator:innen** = Ziel: Zustand und Entwicklungsperspektiven der relevanten gesellschaftlichen Themenschwerpunkte abfragen
 - 4. (Samt-)Gemeinderat** = Ziel: Vertiefung der in Workshop 1 - 3 erarbeiteten Ansätze und Prüfung auf Realisierbarkeit

Warum?

Das Einbeziehen der Einwohner:innen hat neben der Abbildung der Lebensrealität auch den Sinn, dass sie unmittelbar von den Zielvorgaben des Leitbildes betroffen sind und ihnen damit das Recht, über ihre Zukunft mitzubestimmen, zugesprochen werden sollte.



Methodik der Workshops

Beispiel Fragestellungen

Workshop 1:

1. Nennen Sie Stärken und Schwächen der einzelnen Ortschaften.
2. Was zeichnet die (Samt-)Gemeinde aus, was macht sie lebenswert?
3. Wo liegen Chancen und Hemmnisse für eine nachhaltige Entwicklung der (Samt-)Gemeinde?
4. Je kleingruppenspezifischem Thema: Nachhaltige Freizeit, nachhaltiges Arbeiten, nachhaltiges Wohnen und nachhaltige Mobilität: Beschreiben Sie bitte aus der Sicht Ihrer Gruppe inwiefern eine Freizeitgestaltung / Mobilität / Wohnen / Arbeiten im nachhaltigen Sinne aktuell in der (Samt-)Gemeinde oder in Ihren jeweiligen Ortschaften möglich ist. Denken Sie in einem zweiten Schritt gerne auch über Potenziale nach, die die Nachhaltigkeit in diesem Bereich stärken könnten und notieren Sie diese.

Workshop 3:

1. An welchen Stellen liegen Chancen und Hemmnisse für eine nachhaltige Entwicklung der (Samt-)Gemeinde?
2. Welche Entwicklungen wären speziell für die in Ihrer Gruppe vertretenen Fachbereiche wünschenswert?
3. Formulieren Sie daraus je in Ihrer Gruppe vertretenen Fachbereiche je 2 – 3 Leitsätze. Gerne nach dem Schema „2034 hat Kommune XYZ...“

Workshop 4:

1. Diskutieren Sie kurz Ihr gemeinsames Verständnis des Leitsatzes und notieren Sie dieses.
2. Welche Hemmnisse / Interessenkonflikte bestehen bei der Realisierbarkeit des Leitsatzes?
3. An welche bereits vorhandenen Strukturen / Einrichtungen / Projekte kann die Umsetzung des Leitsatzes anknüpfen? Notieren Sie konkrete Handlungsschritte.
4. Wie sollte der Leitsatz ggf. verändert werden, damit er in Ihrer Sicht die nachhaltige Entwicklung der (Samt-)Gemeinde fördert?

- **Community Visioning** ist ein dreiteiliger partizipatorischer Prozess, bei dem die Teilnehmer:innen einen Konsens darüber entwickeln, 1) was sie sich für ihre (Samt-)Gemeinde wünschen, 2) wohin sich die (Samt-)Gemeinde zu entwickeln scheint und 3) was getan werden muss, um diesen Trend zu korrigieren und die gewünschte gemeinsame Vision zu erreichen.
- **Moderierte Plenumsdiskussion** zielt darauf ab, verschiedene und gemeinsame Interessen und Ansichten von Teilnehmenden zusammenzutragen. Hierbei muss nicht zwangsläufig umfänglicher Konsens entstehen, vielmehr steht Austausch und Akzeptanz im Vordergrund.
- **Gallery Walk:** Die Methode dient in erster Linie der Ausstellung von Kleingruppenergebnissen, die damit der Großgruppe zugänglich gemacht werden. Zusätzlich kann der Gallery Walk auch zur Bewertung von bestimmten Objekten / Ergebnissen genutzt werden. Ein positiver Seiteneffekt ist, dass die Teilnehmer:innen über die ausgestellten Ergebnisse oft informelle Gespräche führen und sich damit untereinander austauschen und ihre eigenen Meinungen und Haltungen reflektieren.



Methodik der Workshops

- **Mapping / Public Participation GIS** ermöglicht es, unter Einbeziehung geographischer Informationssysteme, die Landnutzung und Werte von geographischen Räumen zu bestimmen (Brown et al., 2020). Hierzu haben die Teilnehmer:innen eine Karte der (Samt-)Gemeinde erhalten, in der sie Wege usw. kennzeichnen sollten.
- **World Cafés** sind ein methodischer Rahmen für Gruppendiskussionsformate. Die unterschiedlichen Themen sind jeweils an unterschiedlichen im Raum verteilten Gruppentischen Gegenstand der Diskussion bzw. des Austausches von Gedanken. Die Teilnehmenden rotieren dabei in der Regel in Gruppengrößen von 4 - 5 Personen alle 15 - 20 Minuten von Tisch zu Tisch und diskutieren dabei die dort ausgestellten Themen. Oft werden die Diskussionen an den Tischen selbst durch die Teilnehmenden z. B. auf Plakaten dokumentiert. Die Methode sieht außerdem vor, dass pro Tisch bzw. Thema eine Person dauerhaft anwesend ist, um die rotierenden Gruppen jeweils über den Stand der vorhergehenden Diskussionen zu informieren.
- **Leitfadengestützte Gruppeninterviews** dienen dazu, Einzelmeinungen abzufragen und durch Gruppenmeinungen zu ergänzen. Eine informelle und persönliche Interaktion mit den Teilnehmenden schafft eine offene und dynamische Gesprächsatmosphäre, die die Abfrage der Inhalte unterstützt. Der Leitfaden mit offen formulierten Fragen dient als Vorstrukturierung für die Erhebung.

Beispiel Mapping

Die Teilnehmer:innen erhielten folgenden Arbeitsauftrag:

1. Wie sieht ein typischer Dienstag bei Ihnen aus? Markieren Sie von Ihrem Wohnort ausgehend die Orte, mit den Stickern, und Strecken, mit Stiften, die Sie an einem normalen Wochentag nutzen.
 2. Gerne noch optional an die Linien schreiben, mit welchem Verkehrsmittel Sie unterwegs sind.
- Wohnort (Wo wohnen Sie?) (Sticker)
 - Arbeitsort (Sticker) Wo sind Sie in Ihrem Alltag unterwegs? (Einkäufe, tätigen Arztbesuche oder bringen Kinder/Enkel:innen zur Schule etc.) (Sticker)
 - Wo verbringen Sie Ihre Freizeit?
 - Soziale Kontakte

Beispiel leitfadengestütztes Gruppeninterview

Attraktivität der (Samt-)Gemeinde für unter 35-jährige Personen, bzw. wie könnte sie gesteigert werden?

- Was waren für Euch Gründe in der (Samt-)Gemeinde zu bleiben / wiederzukommen?
- Was waren die größten Zweifel dabei? Haben diese sich bewahrheitet oder nicht?
- Was wäre hilfreich / unterstützend für das Leben als junger Mensch in der (Samt-)Gemeinde?

Bewusstsein für Biosphäre abfragen und ggf. stärken

- Könnt ihr euch vorstellen, dass die Biosphäre zukünftig an Bedeutung gewinnen wird? Was wären hierfür Potenziale?
- Habt ihr einen Bezug zur Biosphäre, wenn ja, welchen?
- Welche Themen findet ihr bei einer nachhaltigen Orientierung der (Samt-)Gemeinde in den nächsten Jahren besonders wichtig? (Neuausrichtungsbedarf)

4

Beispiel Handlungs-empfehlungen

- „Tag des Ehrenamts“ in der Kommune etablieren
- Kooperation mit einem Anbieter für eine online "Jobbörse" für Ferienjobangebote oder Nachbarschaftshilfe

Handlungsempfehlungen einfließen lassen

Der sich aus dem Leitbild oder dem Leitbildprozess ergebenden Entwicklungsbedarf wird in konkreten strategischen Maßnahmen unter **Handlungsempfehlungen** zusammengefasst. Diese Maßnahmenprogramme haben das Ziel, die Realisation leitbildkonformer Projektideen anzustoßen.

5

Ergebnispräsentation vor den Teilnehmer:innen aller vier Workshops

Teilnehmer:innen sollen hierdurch:

- Ideen in der Ausarbeitung wiederfinden
- sich als Teil des Prozesses fühlen
- Raum für Feedback und mögliche Anpassungen erhalten --> Akzeptanz des finalen Leitbildes fördern



6

Verabschiedung des Leitbilds durch den (Samt-)Gemeinderat



Visuelle Aufbereitung des Leitbilds

Mit Grafikbüro passende(s) Format(e) festlegen, Zielgruppen definieren sowie zielgruppengerechte Sprache wählen.



Implementierung des Leitbilds in der Kommune

Entwicklung eines Kommunikationskonzepts für die öffentlichkeitswirksame Veröffentlichung des Leitbildes innerhalb der (Samt-)Gemeinde und über ihre Grenzen hinaus.

Beispiel

- Veröffentlichung in der lokalen Zeitung/-en
- Verteilung des Leitbilds in der (Samt-)Gemeinde (über Gemeindebooten oder ähnliches)
- Auslage es Leitbilds in der Gemeindeverwaltung



Hier gehts zum Leitbild der Samtgemeinde Gartow